

Vorwort

Zur sechsten Auflage

Dieses Lehrbuch hat nach mehr als zwanzig Jahren seine eigene Geschichte. Ursprünglich von Medizinstudenten angeregt, hatte ich es 1994 für den Gebrauch im Medizinstudium geschrieben. Es erwies sich aber rasch, dass das komplexe psychoanalytisch orientierte Denken mit den Facetten einer differenziellen Psychopathologie und Strukturdagnostik der psychogenen Störungen zu weit vom Interesse des künftigen Allgemeinarztes wegführt, auf den das Medizinstudium ausgerichtet ist. Wir haben für den Leserkreis der jungen Mediziner deshalb parallel zu diesem Buch eine Einführung in die Psychosomatik und Psychotherapie herausgegeben, die sich großer Beliebtheit erfreut.¹

So fand dieses Buch seine Leser unter den medizinischen Weiterbildungsassistenten, die sich auf dem Weg zum Facharzt für Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin oder für Psychiatrie befinden, und unter klinischen Psychologen, die sich zum Psychologischen Psychotherapeuten ausbilden. Zum Leserkreis gehören aber auch praktizierende Psychotherapeuten und Psychiater, die für den psychoanalytisch orientierten Ansatz aufgeschlossen sind. Für diesen Leserkreis wurde die Bearbeitung der verschiedenen Neuauflagen konzipiert.

In den früheren Auflagen wurden grund-sätzliche und umfassende Revisionen vor-

genommen. Dabei wurde die Nomenklatur der Krankheitsbilder behutsam der international gebräuchlichen Terminologie ange-nähert. Im klinischen Teil (Krankheitsbilder) wurden die posttraumatischen Störungen als dritte ätiopathogenetische Säule neben den reaktiven und den neurotischen Störungen konzipiert. Auch der Behandlungsteil wurde mehrfach gründlich verändert. Dabei wurden die Darstellungen der psychoanalytischen Methode und Verfahren deutlich erweitert, sodass die psychoanalytische Orientierung des Buches noch stärker hervortrat. Außerdem wurden die neueren Ergebnisse der Gedächtnis- und Hirnforschung berücksichtigt, die vor allem für das Verständnis der Entwicklungsphänotypen bedeutende Erkenntnisse vermit-teln.

Für die sechste Auflage wurde das gesamte Buch gründlich überarbeitet und aktualisiert. Dabei wird der strukturdia-gnostische Ansatz mit den Polen Entwick-lungs- versus Konfliktpathologie noch stär-ker gewichtet. Insbesondere werden der analytische entwicklungsfördernde und der strukturbezogene tiefenpsychologisch fun-dierte Ansatz für die Behandlung der Ent-wicklungsphänotypen stärker herausgearbei-tet als früher.

Aufgrund der internationalen Entwick-lung und meiner persönlichen Orientierung habe ich jetzt stärker als früher den inter-subjektiven Ansatz in meine Darstellung der Entwicklung und der Behandlung einbezo-gen. Das trägt der Auffassung Rechnung, dass wir den Einzelnen heute nicht ohne seine Beziehung zum Anderen betrachten,

1 Ermann u. a. (2006)

verstehen und behandeln können.² Phänomene wie die Entwicklung des Selbst oder Übertragung und Widerstand sowie der Beitrag des Therapeuten zur Gestaltung des Behandlungsprozesses erscheinen uns heute in einer neuen Perspektive.

Die Idee, in diesem Buch auch grundlegende Informationen über die Verhaltenstherapie als zweite führende Methode in der Versorgung zu vermitteln, hat sich nicht bewährt. Statt mich auf eine nicht wirklich kompetente Überarbeitung einzulassen, habe ich mich entschlossen, auf das Kapitel über die Verhaltenstherapie zu verzichten, und mich bei einzelnen Themen auf kurze Hinweise zur verhaltenstherapeutischen Sichtweise beschränkt. Im Übrigen sei auf die inzwischen vorliegende große Zahl hervorragender Einführungen in die Verhaltenstherapie verwiesen.

Hinzugefügt wurde dagegen ein Kapitel über die psychodynamische Behandlung von nichtorganischen Psychosen. Es schlägt eine Brücke zur Psychiatrie. Auch hier wird bezüglich der psychiatrischen Krankheitslehre und Therapie auf die psychiatrischen Lehrbücher verwiesen.

Nachdem das psychoanalytische Denken in Medizin, Psychologie und Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten ins Abseits geraten war, findet es heute wieder vermehrt Interesse. Damit setzt sich wieder die Überzeugung durch, dass die Psychoanalyse einen unvergleichlichen Zugang zum Menschen in Gesundheit und Krankheit, zu seinem hintergründigen Erleben, seinen Beziehungen, seiner Sozialisierung und seinen kulturellen Schöpfungen eröffnet. Indem sie sich im Kontakt mit Nachbarwissenschaften erneuert, überzeugt sie auch als unentbehrliche Kraft im Kanon der Humanwissenschaften.

Mit der aktualisierten Neuauflage dieses Buches verbinde ich den Wunsch, dass es

dazu beiträgt, das psychoanalytische Denken und die Annäherung an unsere Patienten auf eine solide moderne Grundlage zu stellen und damit einen Beitrag für die Sicherung unseres Faches in der Zukunft zu leisten.

Die Unterstützung meiner früheren Mitarbeiter bei den früheren Auflagen ist nach wie vor unvergessen. Heute danke ich Frau Ute Brosamler für die Sorgfalt, mit der sie die Korrekturen gelesen hat. Mein besonderer Dank gilt auch wieder dem Kohlhammer-Verlag, der die Entwicklung dieses Lehrbuchs mit viel Engagement und Interesse begleitet. Für das sorgfältige Lektorat dieser Neuauflage danke ich insbesondere Frau Daniela Bach.

München, Ende 2015
Michael Ermann

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage (1994)

Die Psychotherapie, und mit ihr die Psychosomatische Medizin, stand in Deutschland Anfang der 1990er Jahre mit der Einführung eines ärztlichen Fachgebietes »Psychotherapeutische Medizin« in einer neuen Phase der Institutionalisierung. Es besteht seither die Möglichkeit, dass Ärzte, die hauptsächlich Psychotherapie betreiben wollen, nach ihrer Ausbildung als Fachärzte tätig werden können. Sie wurden damit anderen Fachärzten gleichgestellt.

Diese Neuregelung war vor allem im Kreise der Psychoanalytiker, die einen großen Teil der Psychotherapeuten ausmachen, umstritten, weil weitgehende Veränderungen der Ausbildungsstrukturen und der Ausbildungsinhalte an die neue Regelung geknüpft wurden. Ähnliches wird für die nächsten Jahre von einem sog. Psychotherapeutengesetz erwartet, das auch die psychotherapeutische Tätigkeit von Diplompsychologen in Deutschland regeln soll.

So problematisch diese Veränderungen einerseits sind, der Psychotherapie und Psy-

2 Ermann (2014)

chosomatik haben sie im Medizinsystem ein größeres Gewicht gegeben. Auch das Studienfach »Psychosomatische Medizin und Psychotherapie«, das vor 25 Jahren in die Ausbildung der Medizinstudenten eingeführt wurde, hat damit größeren Einfluss erhalten.

Ob es angesichts einer besseren, auch wirtschaftlich vorteilhafteren Institutionalisierung allerdings gelingt, den hohen wissenschaftlichen Standard der bisherigen Psychotherapie und Psychosomatik aufrechtzuerhalten, hängt vorrangig von der Qualität, daneben natürlich auch von der Struktur der Ausbildung ab. Damit hat die Ausbildung von Medizinern und Psychologen während und nach dem Universitätsstudium eine Neubewertung erfahren.

Für mich als Hochschullehrer und als Beteiligter an der Psychotherapieausbildung war das eine Herausforderung und war Anlass dafür, unser heutiges klinisches Wissen und den Stand unserer psychotherapeutischen Erfahrungen in einem Leitfaden für das Studium und die spätere Weiterbildung zusammenzutragen.

Zum Konzept dieses Buches

Der Darstellung liegt ein psychoanalytisch orientierter Ansatz zugrunde, der die Beziehungserfahrungen des Menschen in das Zentrum der Betrachtung rückt und mit trieb-, ich- und selbstpsychologischen Aspekten verknüpft. Er kann als weithin repräsentativ für das heutige psychoanalytische Denken gelten. Innerhalb dieses Ansatzes wird ein entwicklungsdimensionales Strukturmodell zugrunde gelegt. Daneben

werden reaktive Störungen und chronische posttraumatische Störungen als besondere Störungsformen betrachtet.

Neben diesem psychoanalytischen Ansatz werden bei der Darstellung allgemeine psychotherapeutische und psychosomatische Basisinformationen vermittelt. Zusätzlich werden grundsätzliche verhaltenstherapeutische Aspekte erörtert.

Zur Lektüre dieses Buches

Dieses Buch gliedert sich in die Teile Grundlagen, Diagnostik, Krankheitsbilder und Behandlung. Als Basis für das Verständnis ist das Kap. 3 über die Neurosenentstehung gedacht. Weil immer wieder auf die Grundformen der psychogenen Pathologie Bezug genommen wird, empfiehlt es sich, vor dem Studium spezieller Fragen auf jeden Fall auch das Kap. 4 durchzuarbeiten. Im Übrigen sind die einzelnen Kapitel so gestaltet, dass sie unabhängig voneinander gelesen werden können.

Die Literaturverweise in den Fußnoten enthalten einerseits Grundsatzarbeiten zu zentralen Konzepten; hier kann die Auswahl angesichts der Fülle der Literatur nur willkürlich sein. Wo verfügbar, wurden deutschsprachige und leicht erreichbare Arbeiten angegeben. Andererseits werden einige zentrale Begriffe durch Hinweise auf die Erstbeschreiber oder wichtige Neufassungen belegt. Bei Begriffen und Konzepten, die heute zum »allgemeinen Wissensstand« unseres Fachs gehören, wurde auf solche Hinweise verzichtet, um das Literaturverzeichnis überschaubar zu halten.